

## Arbeitshilfe Teil 7 „Mit kleinen Schritten...“

| <b>7. Kurz erklärt</b>            |                             | <b>Seite</b> |
|-----------------------------------|-----------------------------|--------------|
| 7.1. Fairer Handel                | <i>Bärbel Sticher</i>       | 2            |
| 7.2. Fairtrade oder Fairer Handel | <i>Sebastian Mann</i>       | 5            |
| 7.3. Siegelkunde                  | <i>Bärbel Sticher</i>       | 6            |
| 7.4. Grüner Gockel                | <i>Volker Schulz</i>        | 10           |
| 7.5. Saubere Kleidung             | <i>Marliese Gräsle</i>      | 11           |
| 7.6. Der Ökologische Fußabdruck   | <i>Bernd-Dieter Fischer</i> | 12           |



## 7.1. Fairer Handel

Bärbel Sticher



**Zu diesem Text steht zusätzlich eine Power-Point-Präsentation zur Verfügung (Anhang, 11.1.)**

### Der Faire Handel

**(Folie 2)** Der Faire Handel soll primär Kleinbauern in Entwicklungsländern unterstützen und ihnen die Möglichkeit geben, am internationalen Handel teilzuhaben. Sie befinden sich grundsätzlich in einer

Situation, in der sie nur in geringem Maße von der Produktion ihrer Produkte profitieren können. Ihnen fehlt der Zugang zur Infrastruktur, um die Waren auf entsprechende Märkte zu transportieren und sie dort zu verkaufen. Das macht sie abhängig von Zwischenhändlern, welche die Produkte vor Ort abholen um dem Importeur eine größere Menge des nachgefragten Gutes anzubieten. Für die Kleinbauern wird dadurch der Zwischenhändler die alleinige Informationsquelle für den Marktpreis und das Marktgeschehen. **Der Faire Handel** schließt diesen Zwischenhändler aus und tritt direkt mit den Produzenten in Verhandlungen.

### Gründung

**(Folie 3)** Den Fairen Handel gibt es seit **1946**. Er begann in Amerika, wo die Wohlfahrtsorganisation „*Ten Thousand Villages*“ Handwerksprodukte aus Puerto Rico importierte und im kircheneigenen Netzwerk verkaufte.

- 1964 folgte die 1. britische 100 % Fair-Handelsorganisation *oxfam*
- 1975 wurde die *Gepa* in Wuppertal gegründet
- 1977 die 100 % Fair-Handelsorganisation *el-puente* und
- 1988 Dritte Weltpartner Ravensburg *dwp*

Allen gemeinsam ist, dass es christliche Organisationen sind, die diese Art des Handels mitbegründeten:

- das Bischöfliche Hilfswerk der Katholischen Kirche *Misereor e.V.*
- der Evangelische Entwicklungsdienst der Evangelischen Kirche in Deutschland *EED*
- die Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland *aej*
- der Bund der Deutschen Katholischen Jugend *BDKJ*
- Kindermissionswerk "*Die Sternsinger*"
- *Brot für die Welt*

Ohne die Kirchen und den vielfältigen Einsatz vieler Christinnen und Christen würde es heute den Fairen Handel, so wie er jetzt ist, nicht geben.

### Kriterien für den Fairen Handel (Folie 4)

- Festsetzung eines Mindestpreises für Erzeugnisse
- Unterstützung bei Finanzierung von Projekten
- Langfristige Handelsbeziehungen
- Sozial verträgliche Arbeitsbedingungen auf Plantagen und Produktionsstätten

- Einhaltung Umweltstandards
- Keine Kinderarbeit

## Finanzierung

**(Folie 5)** Durch den im Fairen Handel bezahlten Mehrpreis wird in den Kooperativen hauptsächlich finanziert:

- Schulen
- Gesundheitsprogramme
- Weiterbildung
- Hilfe bei der Umstellung auf Bio-Anbau

Daneben gibt es für die Produzenten

- langfristige Abnahmeverträge
- Möglichkeit der Vorfinanzierung, um Saatgut, Reparaturen etc. finanzieren zu können

## Entwicklung des Fairen Handels in Zahlen

**(Folie 6)** Aktuell verfügbare Zahlen von TransFair e.V. belegen, dass nahezu alle Produktgruppen des Fairen Handels jedes Jahr Absatzsteigerungen verzeichnen können.

Im „klassischen Sortiment“:

- Kaffee (14 %),
- Fruchtsaft – Süßwaren (80 %) -.
- Über 50 % Zuwachs konnten die Produkte Kakao (51 %), Zucker (91 %), Trinkschokolade (51 %) oder Wein (72 %) verzeichnen.
- Fair gehandelte Rosen erzielten ein Umsatzplus von 138 %.

2008 kamen 50 neue Produkte auf den deutschen Markt.

## Entwicklung der letzten Jahre

**(Folie 7)** Der Marktanteil des Fairen Handel lag bei ungefähr 2 %. Die Grafik zeigt, wie stark der Faire Handel in den letzten Jahren in Bewegung gekommen ist.

### Der Faire Handel in Deutschland boomt!

**(Folie 8)** Und dennoch: In einem internationalen Vergleich kamen folgende ernüchternde Zahlen heraus. In Deutschland lag der Umsatz von Fairtrade-Produkten 2008 im internationalen Vergleich nur an 14. Stelle. Bezogen auf den Pro-Kopf-Umsatz kauften VerbraucherInnen in Deutschland für 2,59 Euro ein, in Großbritannien hingegen für 14,39 Euro (Dr. Jean-Marie Krier in seinem internationalen Vergleich).

## Was bringt' s?

**(Folie 9)** Oft werden wir im Weltladen gefragt, was den Unterschied finanziell ausmache? Von was reden wir denn? Ich will es am Beispiel eines Kaffeepreises darstellen:

In dem Film „Ottos faires Frühstück“ (siehe 10.3.2. unter Videoclips/www.youtube.com) liegt der Kaffeepreis bei 5 Euro für das Pfund im **Supermarkt**. Für den Arbeiter bleiben am Ende 25 Cent, das entspricht 5 % des Verkaufspreises.

## Gepa-Beispiel

**(Folie 10)** Die Kalkulation der **Gepa** geht von einem Pfundpreis von 8,50 Euro aus. Wie wir in der Kalkulation sehen, bleiben am Ende für den Arbeiter knapp 30 % übrig.

Ein Teil dieses Geldes bekommt der Kaffeebauer direkt als Entgelt für seine Ernte. Einen anderen Teil bekommt die Genossenschaft, um Gemeinschaftsprojekte - wie angesprochen - Schulen, Krankenhäuser etc. zu realisieren.

## Information und Transparenz

**(Folie 11)** Für den Fairen Handel ist es natürlich wichtig, die angebotenen Waren zu verkaufen und damit Handel zu treiben. Aber genauso wichtig ist in der Fair-Handelsbewegung, Informationen über die Produzenten zu geben, Zusammenhänge zu vermitteln und auf Missstände hinzuweisen.

Hinter vielen Produkten steckt ein Projekt, das vor Ort zusätzlich zum Verkauf hier in Deutschland viel Hilfe leistet.

Auf den Philippinen gibt es z.B. ein „Mango Projekt“, welches Kinder und Frauen aus der Zwangsprostitution herausholt.

In Kolumbien haben ehemals Straßenkinder mit Unterstützung eines hier lebenden Fair Handelspartner eine Fabrik gegründet, in der schöne Gegenstände aus Alteisen hergestellt werden. Es gibt auch viele Recyclingprojekte, wie Taschen aus Reissäcken.

Viele Frauen profitieren vom Fairen Handel, so auch die Korbflechterinnen.

## Faire Produkte und meine Möglichkeiten

**(Folie 12)** Wie wir alle wissen, gibt es viele Lebensbereiche, in denen wir das Gefühl haben, etwas tun zu müssen. Da ist der Faire Handel nur ein Bereich. Dazu gehört genauso der Umweltschutz, Öko-Strom und Manches mehr.

Es ist nicht leicht, einen Überblick zu bekommen und sich nicht unter Druck zu setzen, am besten gleich die ganze Welt verändern zu müssen.

Da der Begriff „Fair“ nicht geschützt ist wie z.B. „Bio“, ist es mitunter nicht ganz einfach zu sehen, was sich hinter „fairen Produkten“ verbirgt.

Auf Nummer sicher gehen Sie, wenn Sie Produkte von den vorher benannten 100 % Fair Handelsorganisationen wie *Gepa*, *el-puente* oder *dwp* kaufen. Es gibt ein Siegel, das „World Fair Trade Organisation“ (WFTO), das die jeweiligen Organisationen als Fair zertifiziert, also das ganze Geschäft und nicht nur kleine Bereiche daraus.

Faire Produkte bekommen Sie am Eine-Welt-Kiosk, im Weltladen oder im Supermarkt.

*Bärbel Sticher, Mitglied im GFS-Ausschuss der SJK  
für die Fachgruppe Eine Welt*

Bei Rückfragen können Sie sich direkt an Frau Bärbel Sticher wenden: [baerbel@sticher.info](mailto:baerbel@sticher.info)



## 7.2. Fairtrade oder Fairer Handel? Der kleine Unterschied

Sebastian Mann

„Fairtrade“ oder „Fairer Handel“ – ist doch gleich, oder? Umgangssprachlich werden diese beiden Begriffe oftmals synonym gebraucht. Und auf den ersten Blick leuchtet das auch ein, kann doch das Englische *fair trade* im Deutschen mit *fairer Handel* wiedergegeben werden. Und dennoch trifft es das nicht ganz. Denn „Fairtrade“ bezieht sich (streng genommen) allein auf das, was Fairtrade International (FLO e.V.) an Arbeit leistet, bzw. mit dieser Arbeit im Zusammenhang steht. FLO e.V. ist der Dachverband, der sich aus 25 Mitgliedern zusammensetzt, u.a. den Fairtrade-Siegel-Initiativen. Durch Letztere werden Produkte, die den Richtlinien von FLO e.V. entsprechen, mit dem Fairtrade-Siegel zertifiziert. Und so sind sie in den Läden leicht zu erkennen.

Darüber hinaus gibt es jedoch auch noch sogenannte 100 %-Fairhandelshäuser, deren Produkte nicht unbedingt das Fairtrade-Siegel tragen. Die Fairhandelshäuser sind Mitglied der **World Fair Trade Organisation (WFTO)**.

Die internationale World Fair Trade Organisation ist ein globales Netzwerk von Organisationen des Fairen Handels. Die WFTO wurde 1989 in den Niederlanden gegründet und wächst seitdem stetig. Diese Fairhandelshäuser handeln grundsätzlich fair. Zu diesen Unternehmen gehören diese sind: Gepa, El Puente, Banafair, globo, swazi secret, dwp und noch viele mehr.

D.h.: Möchte ich also im Allgemeinen über den *fairen Handel* sprechen, sollte ich auch diese oder eine ähnliche Formulierung wählen. Geht es mir im Speziellen um Produkte, die das Fairtrade-Siegel tragen, macht es allein schon die Verwendung des Begriffes eindeutig.

Dazu sei noch angemerkt: *Fairer Handel* oder *fair gehandelt* sind keine geschützten Begriffe. In einer sachlichen Diskussion sollte ich mich deshalb mit meinem Gegenüber verständigen, was ich, was er oder sie darunter verstehen (s. die [Definition des fairen Handels des Dachverbandes](#)). Und beim Einkauf sollte ich sehr genau darauf achten, wie Produzenten die von ihnen verwendeten Begriffe auslegen. *Agraprofit* ist ein humorvolles, aber auch erschütterndes Beispiel dafür. Ein kleiner [Film](#) (siehe auch unter 10.3.2.) verdeutlicht die Dehnbarkeit von Begriffen – bis hin zu ihrer Perversion. – Deshalb ist (bislang) allein auf unabhängige Siegel Verlass.

Sebastian Mann, Pastor



## 7.3. Kleine Siegelkunde im Fairen Handel

Bärbel Sticher

*Zu diesem Text steht zusätzlich eine Power-Point-Präsentation zur Verfügung (Anhang, 11.2.)*



### World Fair Trade Organisation (WFTO)

**(Folie 3)** Die internationale **World Fair Trade Organisation** (ehemals *International Federation for Alternative Trade* = Internationale Föderation für alternativen Handel) ist ein globales Netzwerk von Organisationen des Fairen Handels.

Die **WFTO wurde 1989 in den Niederlanden** im Anschluss an eine Konferenz **gegründet** und wächst seitdem stetig.

Im Jahr 2004 sind es schon mehr als 200 Mitglieder aus 55 Ländern. Die Zusammensetzung der WFTO-Mitglieder ist weltumspannend, denn sie vertreten Organisationen aus Ländern Asiens, Afrikas, Latein- und Nordamerikas, Europas, aus Australien und dem Pazifikraum.

Die WFTO-Mitglieder sind Produzenten-Kooperativen und -Vereinigungen, Export-Marketing-Gesellschaften, Importeure, Einzelhändler, nationale regionale Fair-Trade-Netzwerke und Finanzinstitutionen, die der Fair-Trade-Bewegung angehören. Das Netzwerk repräsentiert die gesamte Fair-Handels-Kette, vom Produkt bis hin zum Verkauf.

Die Aufgabe von WFTO besteht darin, die sozialen Situationen benachteiligter Produzenten zu verbessern, die Zusammenarbeit von Fair Handelsorganisationen zu fördern und sich für eine größere Gerechtigkeit im **Welthandel** einzusetzen.

Die "fairen" Betriebe wie z. B. die Gepa haben die Möglichkeit, bei WFTO Mitglied zu werden und verpflichten sich, grundsätzlich fair zu handeln. Also nicht nur einzelne Produkte, sondern das ganze Unternehmen handelt fair. Deshalb müssen vom Grundsatz her die einzelnen Produkte der Gepa nicht das Fairtrade Logo haben, um zu zeigen, dass sie fair sind, denn das ganze Unternehmen ist „gesiegelt“.

### Vier bekannte Organisationen

**(Folie 5)** Vier bekannte Organisationen stellen wir hier vor. Es gibt noch eine Vielzahl weiterer Siegel und Labels, vor allem in Verbindung mit Bio-Zertifizierung.

Vier Organisationen gibt es, die zertifizieren, also Siegel für faire Produkte vergeben und auf soziale Produktionsabläufe achten. Das sind:

- 1. Transfair-Verein
- 2. UTZ
- 3. Flower Label Program - FLP
- 4. RUGMARK/Goodweave



## Transfair-Verein



**(Folie 6)** Das bekannteste Logo für eine solche Organisation ist das des Transfair-Vereins. Der Verein wurde unter dem Namen *AG Kleinbauernkaffee e. V.* durch die folgenden zehn Organisationen gegründet: Aktion Arme Welt, AG3WL, Misereor e. V., Frente (Costa Rica), Verbraucher Initiative, Friedrich-Ebert-Stiftung, Christliche Initiative Romero e. V., Hochschulring d. Katholischen Studierenden Jugend, Kirchlicher Entwicklungsdienst (heute: Evangelischer Entwicklungsdienst) und DGB-Bildungswerk. Die GEPA, Importeur fair gehandelter Produkte, ist in der AG beratend tätig.

Der Transfair-Verein hat keine eigenen Projekte, vergibt aber das Transfair-Siegel. Damit ein Produkt das Fairtrade-Siegel bekommt, müssen mindestens 20 % seiner Bestandteile (bei Mischprodukten) fair gehandelt sein. Reine Fairtradeprodukte wie z. B. Kaffee oder Tee müssen aber zu 100 % fair gehandelt sein.

## Die Entstehungsgeschichte von UTZ



**(Folie 7)** In den 90er Jahren hatten zwei Geschäftspartner, ein belgisch-guatemalischer Kaffeeanbauer und ein niederländischer Kaffeeröster, die Idee für das UTZ-Programm, nachdem sie die Vorteile und Einschränkungen des Kaffeemarktes und der zu diesem Zeitpunkt verfügbaren Verbraucheretiketten (Zertifizierungen) analysiert hatten.

**Nick**, der Landwirt, investierte nicht nur in den Anbau von Kaffee, sondern legte dabei auch großen Wert auf das Wohlbefinden seiner Mitarbeiter und den Schutz der Umwelt. Er sah die Notwendigkeit für ein weltweites Programm, das seine verantwortungsbewussten Praktiken honorierte.

**Ward**, der Kaffeeröster, bemerkte, dass lediglich ein geringer Anteil seiner Kunden bewusst zertifizierte Produkte kaufte. Er wollte jedoch sichergehen, dass auch seine übrigen Kaffeesorten (>95 %!) auf der Grundlage bewährter Praktiken im Herkunftsland und nachhaltiger Qualität hergestellt werden.

Also riefen sie gemeinsam das UTZ-Programm ins Leben, um „nachhaltige Qualität“ in großem Rahmen auf dem globalen Markt zu etablieren.

Sie entschieden sich für den Namen „Utz Kapeh“, was in der Maya-Sprache „Quiché“ - so viel wie „**guter Kaffee**“ bedeutet. 1999 eröffneten Sie eine erste Niederlassung in Guatemala-Stadt. Im Jahre 2002 wurde die Hauptniederlassung in den Niederlanden eröffnet.

Die unabhängige Stiftung Utz-Certified hat einen international anerkannten Standard für nachhaltige Kaffeeproduktion erarbeitet. Dieser enthält wirtschaftliche, ökologische und soziale Kriterien und versucht so zu vereinen, was das "**Bio-Siegel**" im Bereich der Agrar- und Anbautechniken und das "**Fair-Trade**"-Siegel im Bereich der Arbeitsbedingungen leisten. Jedoch gehen die Anforderungen des "UTZ-Certified"-Siegels nicht soweit, wie die der beiden in Deutschland schon lange bekannten Gütesiegel.

## Flower Label Program – Fair zu Mensch und Umwelt

**(Folie 8)** Blumen sollen Freude schenken - nachhaltige und ungetrübte Freude. Dies ist das Ziel der Blumenproduzenten, Blumenhändler, Menschenrechtsorganisationen und Gewerkschaften, die sich im Flower Label Program zusammengetan haben.



FLP-zertifizierte Blumen stammen aus umweltgerechter und menschenwürdiger Produktion, basierend auf folgenden Kriterien:

1. Existenzsichernde Löhne
2. Gewerkschaftsfreiheit
3. Gleichbehandlung
4. Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit
5. Gesundheitsvorsorge
6. Verbot hochgiftiger Pestizide
7. Verantwortlicher Umgang mit natürlichen Ressourcen

Der FLP-Standard entspricht dem Internationalen Verhaltenskodex für Schnittblumen-, Topfpflanzen- und Schnittgrünproduktion. Die Einhaltung des Standards wird regelmäßig durch unabhängige Organisationen geprüft. Menschenrechtsorganisationen und Gewerkschaften haben das Recht, die Prüfung zu begleiten und Stichproben durchzuführen.

## RUGMARK / goodweave

**(Folie 9)** Teppichsiegel und Zertifikate - RUGMARK - Teppich Lexikon

RUGMARK ist eine Initiative zur Abschaffung illegaler Kinderarbeit in der Teppichindustrie Südasiens. Die Organisation wurde 1994 in Indien gegründet. In Deutschland wird RUGMARK von zahlreichen Teppichhändlern, sowie UNICEF, Misereor, Brot für die Welt und terre des hommes unterstützt. Heute kann RUGMARK stolz behaupten, dass sie bereits 3200 Kinder von der Kinderarbeit befreit haben.

### goodweave

Das neue goodweave-Siegel - ein stilisierter, goldener Teppichknoten auf blauem Grund - ersetzt das bisherige blau-rote RUGMARK-Siegel. Teppiche mit dem Siegel werden in Deutschland, den Benelux-Ländern, Großbritannien, Schweden, Schweiz, Italien, den USA, Kanada und den Vereinigten Arabischen Emiraten verkauft. In Deutschland sind sie im Versandhandel, in Kaufhäusern sowie im spezialisierten Teppichhandel erhältlich. Goodweave wird von den Hilfsorganisationen Unicef, Anti-Slavery International, Brot für die Welt, Misereor und terre des homes unterstützt.



Seit Gründung von RUGMARK International (RMI) 1995 hat sich die Zahl von Kinderarbeitern in der Teppichindustrie von einer Million auf 250.000 verringert. Goodweave soll zum Standard für die Teppichindustrie werden und damit die Kinderarbeit auf null reduzieren.

Ausbildungsprogramme finanziert durch die Verkäufe zertifizierter Teppiche und Spenden sorgen dafür, dass ehemalige Kinderarbeiter versorgt werden, eine Schule besuchen und einen Beruf erlernen können.



## FAIR im Bereich der Landwirtschaft



Naturland hat zusammen mit dwp die Zertifizierung für faire, ökologische und soziale Produktion ins Leben gerufen. Mit diesem Siegel wird die geografische und inhaltliche Vielfalt der Naturland Fair Zertifizierung unterstrichen.

## EU Bio-Siegel



**(Folie 11)** Seit der neuen EU-Öko-Verordnung, die am 1. Januar 2009 in Kraft getreten ist, gibt es ein **Gemeinschaftslogo**.

In allen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union wird zur Deklaration der in der Gemeinschaft produzierten, verpackten Lebensmittel ein einheitliches Logo eingeführt.

Im Juli 2010 wurde EU-weit ein verbindliches neues Bio-Siegel eingeführt, das EU Bio-Siegel. Ein Produkt erhält das europäische Bio-Siegel, wenn höchstens 0,9 % gentechnisch verändertes Material enthalten ist und mindestens 95 % der Inhaltsstoffe aus Öko-Anbau kommen. Lebensmittel mit Bio-Siegel gehören zu den Produkten mit dem höchsten gesetzlich gesicherten lebensmittelrechtlichen Standard. Durch die Einheitlichkeit wird ein breiter Markt gesichert – auch Nicht-EU-Länder richten ihre Verordnungen mittlerweile nach dem Lebensmittelrecht des europäischen Biosiegels aus.



Die privaten Bio-Siegel erfüllen die europäischen Vorgaben als Mindestwert. Traditionelle Bio-Siegel wie Demeter, Naturland und Bioland sichern weitere höhere Standards wie einen **hundertprozentigen Ökoanbau**.



*Bärbel Sticher, Mitglied im GFS-Ausschuss der SJK  
für die Fachgruppe Eine Welt*

Bei Rückfragen können Sie sich direkt an Frau Bärbel Sticher wenden: [baerbel@sticher.info](mailto:baerbel@sticher.info)



## 7.4. Der Grüne Gockel

*Volker Schulz*



### **Der Grüne Gockel in EmK-Gemeinden**

Eine Möglichkeit, umweltgerechtes Handeln in der Gemeinde nachhaltig voranzubringen, ist der „Grüne Gockel“, das heißt die Einführung eines Umweltmanagementsystems in der Gemeinde.

Dies beinhaltet eine systematische Erfassung des Verbrauchs in den Bereichen Energie, Wasser, Müll, Papier u. a.. Auch der zentrale Bereich der Verkündigung wird in den Blick genommen. Die Gemeinden beschäftigen sich mit den biblischen Aussagen zur Schöpfungsverantwortung und formulieren daraus Schöpfungsleitlinien für ihr Gemeindeleben.

Damit der Prozess nicht bei einer reinen Bestandsaufnahme verbleibt, werden Ziele und die notwendigen Maßnahmen für die nächsten drei Jahre beschlossen. Dies können konkrete Reduktionsziele (z. B. Stromverbrauch) oder auch Veranstaltungen zur Schöpfungsbewahrung sein.

Eine externe Begutachtung schließt einen Zyklus ab. Dabei wird überprüft, ob Ist-Beschreibungen, Schöpfungsleitlinien und Zielsetzungen realistisch sind und in der Gemeinde gelebt werden.

Weitere Infos zum Grünen Gockel unter [www.gruener-gockel.de](http://www.gruener-gockel.de) oder unter: Umweltberatung Weiland; [mail@umweltberatung-weiland.de](mailto:mail@umweltberatung-weiland.de)



## 7.5. Saubere Kleidung

Marliese Gräse



### Todschicke Kleidung – zu welchem Preis?

Wissen Sie, auf welche Art und Weise Ihr peppiges T-Shirt, Ihre lässige Jeans oder Ihr schicker Blazer entstanden sind und wie viele Hände von früh bis spät an Ihrem neuesten Kleidungsstück gearbeitet haben?

Mit der Werkmappe „Todschicke Kleidung – zu welchem Preis?“ will die Christliche Initiative Romero zeigen, was uns die glitzernde Modewelt gerne vorenthält. Sie hat nachgeforscht, was sich jenseits der Laufstege und vor den Nähmaschinen abspielt; sie hat gefragt, wer die Kleider macht und wer die Gewinne einfährt.

Die Herausgeberin der Werkmappe, die Christliche Initiative Romero, engagiert sich in der „Kampagne für saubere Kleidung“.

Die Kampagne, der viele Organisationen, Kirchen- und Gewerkschaftsgruppen angehören (z. B. der Katholische Frauenbund und die Evangelische Frauenarbeit in Deutschland e. V.), fordert von den Kleidungsproduzenten faire Produktionsbedingungen, Mindeststandards, vor allem:

- einen existenzsichernden Lohn für die Arbeiterinnen
- sichere und gesunde Arbeitsbedingungen
- keine Kinderarbeit

Die Mappe richtet sich an alle Konsumentinnen, die kritisch nachfragen. Sie stellt Fakten und Hintergründe dar und bietet viele Anregungen auch für Frauengruppen.

Sie kann bestellt werden bei: Christliche Initiative Romero, Breul 23, 48143 Münster  
[cir@ci-romero.de](mailto:cir@ci-romero.de)

Links für nachhaltige Kleidung:

<http://www.kuyichi.com/dashboard/>

<http://wegreen.de/profile/misionmisericordia/de/nachhaltigkeit>

<http://www.trigema.de/shop/index.jsf>

<http://de.hessnatur.com/shop/showCmsContent.action?contentID=home>

<http://www.red.org/en/>

<http://edun.com/>

[https://www.oeko-tex.com/de/manufacturers/concept/sustainable\\_textile\\_production\\_step/step.xhtml](https://www.oeko-tex.com/de/manufacturers/concept/sustainable_textile_production_step/step.xhtml)

<http://www.stellamccartney.com/>



## 7.6. Der Ökologische Fußabdruck

*Bernd-Dieter Fischer*



Alle natürlichen Rohstoffe, die wir zum Essen, Wohnen, Reisen, etc. verbrauchen, benötigen Platz zum **Nachwachsen** auf unserem Planeten. So steckt in jedem Glas Orangensaft nicht nur der Fruchtsaft, sondern auch das Wasser für die Obstplantagen, der Boden auf dem die Orangenbäume wachsen, die Energie für Transport, Kühlung, Verpackung etc. Ebenso braucht die

Natur Ressourcen, um unsere Abfälle abzubauen (z. B. Wälder, um das CO<sub>2</sub> zu binden). Der **ökologische Fußabdruck macht diesen Flächenbedarf deutlich** und vermittelt ein verständliches Bild der **ökologischen Grenzen unseres Planeten**.

Das **Rechenmodell „Footprint“** wurde Anfang der 90er Jahre von den Wissenschaftlern William Rees und Mathis Wackernagel entwickelt. Sie haben Footprint als Maßstab für den globalen Ressourcenverbrauch vorgeschlagen. Ihre Forschungsfrage lautete: **Wie viel Fläche beanspruchen wir, wie viel haben wir zur Verfügung?**

Der Fußabdruck verdeutlicht es: Schon 1987 hat der ökologische Fußabdruck der Menschheit die Regenerationsfähigkeit der Erde zum 1. Mal überschritten. Es werden also mehr Ressourcen verbraucht, als wieder gebildet werden können. Der amerikanische Lebensstil entspricht einer Weltbevölkerung von 1,4 Milliarden. **Derzeit (2012) liegt der Ressourcenverbrauch um 50 % über den Kapazitäten der Erde.** In Deutschland verbrauchen die Einwohner 4,6 ha pro Person im Jahr; verträglich wären für die Biokapazität der Erde 1,8 ha (Quelle: <http://www.wwf.de/themen-projekte/biologische-vielfalt/reichtum-der-natur/der-living-planet-report/>)

Unser Umweltverbrauch geht also über ein nachhaltiges Maß hinaus. Indem wir in Deutschland Ressourcen übernutzen, rauben wir anderen Menschen und künftigen Generationen Entwicklungsmöglichkeiten. **Wenn alle Menschen auf der Erde so viel Energie und Rohstoffe verbrauchen würden wie wir in Deutschland, bräuchten wir stattdessen 2,5 Planeten.** Grenzen der Fußabdruck-Messung: Für eine zukunftsfähige Welt braucht es mehr als einen maßvollen Ressourcenverbrauch. Menschenrechte, Artenvielfalt, soziale Gerechtigkeit werden so nicht gemessen.

**Hier sind zwei Links zu Fußabdruckrechnern:**

**CO<sub>2</sub>-Emissionen:** Umweltbundesamt und <http://www.footprint-deutschland.de> : BUND-Jugend. Auch wenn wir unseren Lebensstil durch die Fragen vielleicht nicht angemessen gewürdigt sehen, so geben diese uns doch Anlass zum Nachdenken und Anregungen für Veränderung.

Weitere Erläuterungen zu diesem Text und zu den Links bekommen Sie unter der Adresse: <http://www.emk-gfs.de/files/Oekologischer%20Fussabdruck-Anhang.pdf>